

Den

Jugendgottesdienst

am 26.02.2006 im Dom St. Nikolai, Greifswald
mit dem Thema

Licht

bereitete die Dom-Junge-Gemeinde vor.

Anspiel:

Nach dem Stromausfall in Münster oder New York werden langsam die Wohnungen kalt. Nur das ältere Ehepaar beginnt den Kamin zu heizen... Die Menschen strömen zuerst auf die Straße und dann entdecken sie das Licht im Fenster der Teetrinker und bitten um Einlaß – den Leuten wird klar, dass Licht auch Wärme bzw. Zuwendung bedeutet und sie helfen sich gegenseitig...

Liebe Gemeinde!

Das Erdöl wird weniger; das Trinkwasser wird knapper; weiße Flecken auf der Landkarte gibt es kaum noch – Licht allerdings, Licht haben wir reichlich.

An jedem Morgen, wenn die Sonne aufgeht, füllt das Licht Hütten und Hochhäuser, Synagogen, Kirchen und Moscheen, Städte und Straßen, Wälder und Wege: Licht ist ein Rohstoff der nicht versiegt. Der heutige strahlende Wintermorgen hat es uns gezeigt.

Wir empfinden das Licht nicht als etwas Ausgesandtes, etwas, das sich bewegt in Lichtgeschwindigkeit, sondern als eine Voraussetzung, eine Vorgabe des Lebens. Wir „schwimmen“ sozusagen im Licht; und wenn wir von unserer Geburt sprechen, sagen wir: ein Mensch erblickt das Licht der Welt.

Karl Valentin erinnert sich an seine Geburt: „Als ich das Licht der Welt und sodann die Hebamme erblickte, war ich sprachlos. Ich hatte diese Frau ja noch nie in meinem Leben gesehen.“

Am ersten Schöpfungstag – wir hörten es in der Lesung der Bibelworte – schuf Gott das Licht. Und dieser erste Schöpfungstag war – genau wie der siebente – ein besonderer!

Hier wird die Voraussetzung aller Schöpfungswerke geschaffen – das Licht; am siebenten Schöpfungstag dem Ruhetag, geht es um die Erhaltung aller Schöpfungswerke. Licht und Ruhe halten die Schöpfung zusammen.

Das Licht ist das einzige Schöpfungswerk Gottes, das noch einmal auftaucht: am vierten Tag. Da macht Gott ein großes und ein kleines Licht – für den Tag und für die Nacht: die Sonne und den Mond – übrigens werden sie nicht als Götter angesehen wie in den Religionen ringsherum – sie sind nur Lampen. Aber vor der großen und der kleinen Lampe gibt es längst das Licht – überall – ohne Anfang und ohne Ende, ewig, nicht vergänglich!

Die Schöpfungsgeschichte erzählt damit von einem uns gegebenen Lebensgefühl: Licht ist über uns und unter uns und wir können nicht herausfallen aus der lichterfüllten Welt.

Immer wieder erleben die Menschen der Bibel die Begegnung mit Gott als helles Licht und als Erleuchtung:

Mose am Berg Hareb – er hört seinen Namen, aus einem brennenden Dornbusch, der brennt, aber nicht verbrennt.

Israel in der Wüste: Gott zeigt ihnen den Weg durch die Wüste mit einer vorausgehenden Feuersäule. Segen in einem leuchtendem Gesicht? So hören wir es in jedem Gottesdienst: Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir... und wir denken vielleicht an die leuchtenden Augen eines glücklichen und zufriedenen Menschen, welcher Glück und Zufriedenheit ausstrahlt und einen anderen Menschen ergreift... Licht und Segen, Licht und Gott, das sind offenbar austauschbare Worte.

Das Anspiel unserer Jungen Gemeinde hat uns vor Augen geführt, dass Menschen die Tür verschließen vor dem Licht des Segens, vor ihrer Bestimmung zum erfüllten Leben.

Angedeutet wurde die Tristesse von Paaren, wo einer den anderen nicht mehr interessiert; ein helles äußeres Licht aber eine tiefe innere Dunkelheit... Erst der Stromausfall, erst ein Anstoß von außen, erst als das Gewohnte versperrt wird, kommt Bewegung in die Szene.

Der Alltag von Fußballspiel und Aerobic, von Romanen und Desinteresse hat das Licht verstellt, hat die Bestimmung gebrochen; aber herausgefallen sind die beiden Paare nicht aus dem Licht, aus dem Segen. Der Anstoß von außen – wir können an die Geburt in Betlehems Stall denken – bringt die Menschen in Bewegung. (Mt. 4,16-17)

Sie stehen auf, sie suchen; erst wollen sie den alten Zustand gleich wieder herstellen, die Sicherung reparieren, dann aber gehen sie auf die Straße, verlassen ihr Haus, sehen sich um, treffen andere, reden, beraten sich und finden ein längst vergessenes, ursprüngliches Licht. Es ist nur eine Bitte, das Klopfen, ein Handgriff – das Öffnen der Tür und die Menschen finden zurück zu ihrer Bestimmung: Gemeinschaft – einander zugewandt sein statt abgewandt.

Die Familie (Lea und Philip) mit den Büchern zitiert am Ende sogar die Bibel:

„Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es allen, die im Hause sind.“

Mt. 5,15

und dazu noch:

„es kann die Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen sein.“

Sprechen diese schönen, bildlichen Worte der Bergpredigt vom Selbstbewußtsein? Du brauchst dich nicht zu verstecken, du hast doch etwas gelernt; du hast Freunde, bist sympatisch...? Ich glaube, diese „moderne“ Frage stand weniger zur Debatte. Hier wird an „natürliche“ Zusammenhänge erinnert. Eine Kerze, damals das Beleuchtungsmittel – unsere Lampe – steht auf einem Leuchter, damit Lichterschein den Tisch, den Raum erleuchtet. Eine Stadt auf einem Berg ist weithin zu sehen. „Natürliche“ Zusammenhänge. Genauso ist es bei den Menschen, sagt das Bildwort: Ihr seid das Licht der Welt – euch ist Licht gegeben, Eure Gaben, Eure Begabungen, Eure Spontanität oder Nachdenklichkeit... und das soll nicht verschlossen bleiben, das braucht den Sauerstoff des Raumes. Unter dem Scheffel erstickt es – im offenen Raum kann es leuchten und anderen „den Weg“ zeigen... Es gibt einen natürlichen Zusammenhang.

Die vermeintlich fromme Auslegung sieht die Erleuchteten drinnen und die anderen draußen. Die einen haben schon das Licht, die anderen nicht. Vor dieser Engführung sollten wir uns hüten. Denn mit einer großzügigen Handbewegung schließt Jesus Christus alle, die ihn hören, ein: Ihr seid das Licht der Welt. Ihr alle habt von Anfang an Eure Schöpfungsbestimmung, Licht zu sein. Und in diesem Licht schwingt ja viel mit (Licht = hell, klar, weit, Horizont, erkennen, wachsen, gedeihen... aufatmen nach dunkler Zeit).

In diesem Sinne:

Wir sind das Licht der Welt

Du bist das Licht an deinem Ort

Nehmen wir diese Erkenntnis, diese Zusage, diese Erinnerung an das Licht des Lebens mit auf unseren Weg.

Amen